

## Holz-Röhren

### Inhalt

Definition und Verwendung.....	1
Wasserleitungen .....	2
Mostleitungen.....	2
Brunnbüchsen.....	3
Brunnenkränze .....	4
Gaskandelaber-Röhren .....	5
Sechterln.....	5
Kohlgeiströhrln.....	6
Herstellung .....	6
Handel/Transport.....	11
Zusätzliche Anmerkungen.....	12
Literatur .....	12
Gewährsleute .....	12

### Definition und Verwendung

Eine Holzröhre besteht entweder aus einem durchbohrten Nadelholz-Stamm, aus halbierten, ausgehöhlten und wieder zusammengesetzten Stämmen oder aus Dauben ähnlich einem [Bottich](#) (Abb. 1).

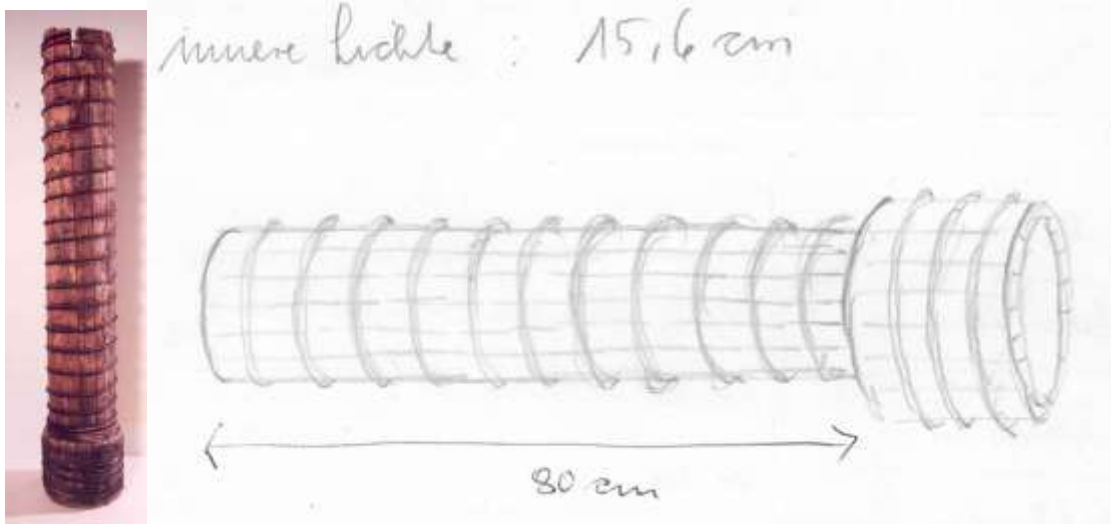


Abbildung 1

Bild und Skizze eines Wasserleitungsrohres, 80 cm lang, aus 13 Dauben, mit 24 Schlingen aus 4 mm Eisendraht gebunden; Muffe auch aus Dauben, etwa 20 cm hoch. Gewerbliche Binderarbeit aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, als Eisen knapp war. Solche Rohre konnten durch einfaches Zusammenklopfen immer wieder dicht gemacht werden. Herr Schiefer erwarb so eine Wasserleitung von der Cleving'schen Forstverwaltung im 2. Weltkrieg für seine kleine Landwirtschaft in der Vois in Schwarza im Gebirge. Laut Herrn Prack aus Zögersbach bei Lilienfeld, wurden diese Rohre im und nach dem 2. Weltkrieg von der ÖHRAG erzeugt (Österreichische Holz Röhren AG, Bes. Eduard Suppan) Mit diesen Rohren konnte man größere Querschnitte erreichen, als mit gebohrten Rohren. Allein auf 80 cm sind 11,76 m Eisendraht verbraucht; Foto: Grossinger, 1993.

Holzröhren dienen hauptsächlich dem Flüssigkeitstransport. Im Folgenden werden Holzröhren für verschiedene Verwendungszwecke angeführt:

### ***Wasserleitungen***

Viele Wasserzuleitungen im ländlichen Raum bestanden bis ins 20. Jahrhundert hinein meist aus gebohrten Holzröhren (*BACHLEITNER*).

In Furth a. d. Triesting existierte eine gebündelte Rohrleitung als Zufluss zu einer Turbine. So eine Leitung (ca. 120 cm Durchmesser) liegt noch immer auf der Südseite der alten Hofmühle in Gutenstein vergraben. Sie leitet das Wasser zum Wasserrad im Freilichtmuseum des Waldbauernmuseum Gutenstein.

### ***Mostleitungen***

Hölzerne Leitung aus gebohrten und gedrechselten Rohren (Abb. 2), um Most vom Mostbottich im Presshaus bis zum *Seichbird* zu leiten, welches tief im Keller auf dem Fass aufgesetzt war. War die Leitung sehr lang, wurde sie mit einem Strick von der Decke her gestützt.

Die Rohre wurden vermutlich mit einem Holzschlegel aneinander geschlagen. Um sie beim Draufschlagen zu schützen, gab es einen eisernen Ring. Im letzten Rohr der Original-Leitung befand sich ein Absperr-Pipe, mit welcher man den Abfluss sperren konnte, wenn das Fass voll war.



**Abbildung 2**

**Zwei Stück einer gedrechselten Rohrleitung aus Buchenholz zum Mostabfüllen, 92 cm lang; jedes Rohr konisch zulaufend, am entgegengesetzten Ende konisch ausgehöhlt, dort Eisenbeschlagen. Die Rohrleitung stammt aus einem Keller in Feuersbrunn am Wagram, NÖ. Von Schulrat Siller 1978 per Post aus einem Weinkeller im Weinviertel aus Feuersbrunn am Wagram nach Gutenstein geschickt; Foto: Grossinger, 1993.**

### ***Brunnbüchsen***

Kupplungen für hölzerne Rohrleitungen, zunächst roh behauen, dann ausgeformt. Dafür bestand ein eigens gestalteter Hobel nach dem System des Bleistiftspitzers. Ein Besucher führt diesen im WBM vor, gab ihn aber nicht her. Es gibt aber ein Foto davon.

Die Brunnbüchsen waren später, als man gelernt hatte, autogen und preiswert zu schweißen, aus Eisenringen. Die Soleleitung von Hallstatt nach Ebensee soll allerdings, so lange sie bestand, mit Holz gekuppelt gewesen sein, da die Salzlösung das Metall zerstört hätte.



**Abbildung 3**

**Zweihändiger Rundhobel zum Zuspitzen des vorgebohrten Brunnenrohres;  
Foto: Karl Kohlroß, Längapiesting, 1987.**



Abbildung 4

**Zweihändiger Rundhobel zum Zuspitzen des vorgebohrten Brunnenrohres;  
Foto: Karl Kohlroß, Längapiesting, 1987.**

### ***Brunnenkränze***

Nachweisbar ist, dass damit Dorfbrunnen, zu denen viele Bewohner Zutritt hatten, eingefasst wurden. Der Brunnkranz umfasste ein Becken, in reicheren Siedlungen war er aus Stein, in Dörfern aus Holz. Ein Beispiel dafür ist Kaumberg in NÖ (Abb. 5). Dieser mächtige Brunnkranz aus Dauben ist einem Bottich ohne Boden ähnlich, kann aber auch als gebündertes Rohr bezeichnet werden. Der Kaumberger Brunnkranz war vor rund 20 Jahren dem Verfall nahe und wurde 1990 sachgemäß restauriert. Die Nö.Weistümer (*WINTER, 1886*) enthalten genaue Vorschriften, wie sich die Gemeindemitglieder rings um ihren Brunnen-Kranz verhalten sollen. Etwa in Mauer bei Wien:

*„...dass zunächst dem Brunn niemand waschen und andere Unsauberkeit daselbst nicht hingießen oder schütten soll, wer dessen überwiesen wird, der ist das erste Mal zu Strafe verfallen 72 Pfennig, geschieht es öfter, so ist die Strafe doppelt.“*



Abbildung 5

**Brunnenbottich** auf dem Marktplatz in Kaumberg, NÖ. Ein Kranz aus Dauben, sich nach unten verbreiternd, mit drei sehr starken Eisenreifen gebindert, umfängt das Brunnenwasser, in der Mitte das Steigrohr. Außen ein Schemel, damit auch kleine Leute sich über den Kranz beugen und Wasser schöpfen können; Foto: Willy Ast.

### ***Gaskandelaber-Röhren***

Als man in Wien die Gasbeleuchtung einführte, bekam der Gutensteiner Drechsler Schmidt, Loorbergasse, einen Auftrag, Gaskandelaber-Röhren zu bohren. Sie dienten der Leitung von Leuchtgas.

### ***Sechterln***

Vermutlich wurden *Sechterln* (TAX-BÜCHL, 1671, fol.1153), das sind kleine Schöpfgefäße, auch aus röhrenförmig ausgehöhlten Stämmen erzeugt. Nach dem Durchbohren wurden sie abgeschnitten und mit einem Boden versehen. *Josef Blau* (1917) beschreibt die Herstellung von Farbfässchen für die Rötelschnur des Zimmermannes ähnlich. In einen durchbohrten, frischen und entsprechend abgelängten Erlenstamm werden Bodenstücke aus Eschen- oder Eichenholz eingesetzt. Durch das Schwinden des Erlen-Holzes werden die Bodenstücke fixiert.

### ***Kohlgeiströhrln***

Zur Gewinnung benützten die Köhler ein Holunderholz-Rohr (*Sambucus*), hergestellt aus einer Astgabel. Der längere Arm wurde in den Kohlhaufen gesteckt, unter den kürzeren stellte man ein Gefäß. Während das Holz im Kohlhaufen glühte, zog etwas vom Produkt der trockenen Destillation in gasförmigem Zustand in das Holunderröhrchen, kühlte ab und kondensierte und tropfte in das Auffanggefäß.



**Abbildung 6**

**Kohlgeiströhrl aus einer Astgabel von Holunderholz; Von Franz Seiser, Rohrbachgraben bei Puchberg, für das Museum nach Erinnerungen hergestellt; Foto: Grossinger, 1993.**

### **Herstellung**

Die folgende Fotoserie von *Willy AST* von 1966 zeigt die Arbeitsweise beim Durchbohren eines Nadelholzstammes für eine Wasserleitung.



**Abbildung 7**

**Zuerst wird der Stamm aufgebockt.**



**Abbildung 8**

**Der Stamm wird mit Draht am Bock befestigt und die Schlinge fest *zuagroadt*.**



**Abbildung 9**

**Der Stamm wird an beiden Enden senkrecht zur Längsachse gekappt.**



**Abbildung 10**

**Im Zentrum des Querschnittes wird mit einem kurzen Bohrer vorgebohrt. An beiden Hirnschnitten werden je ein lotrechter und je ein waagrechter Nagel eingeschlagen. Die Nägel sind paarweise parallel zur Stammachse mit einer Zimmermannsschnur verbunden. Mit Hilfe der gespannten Schnüre visiert der Zimmermann die Richtung an, die er dem langen Brunnenbohrer geben muss.**





Abbildung 11

**Dann stellt der Zimmermann einen dreifüßigen Bohrbock als Auflage für den langen Brunnenbohrer her. Er legt den Brunnenbohrer so auf, dass seine Richtung jener der beiden Zimmermannsschnüre entspricht.**



Abbildung 12

**Der Zimmermann prüft nach ob die Lage des Brunnenbohrers der durch die Schnüre vorgegebenen Richtung entspricht.**



**Abbildung 13**

**Ist der Stamm durchbohrt stemmt der Zimmermann mit einem gewölbten Stemmeisen Rund um das Bohrloch eine konzentrische Nut um die eiserne Brunnbüchse einzusetzen.**



**Abbildung 14**

**Jetzt schlägt er die Brunnbüchse mit einem Stück Holz bis zu ihrem Wulst einschlagen.**

## Handel/Transport

1632: Kammeramtsrechnungen Bruck / Leitha: Der Unterkämmerer notiert:  
*„Am 11. Feber bin ich mit 9 Wagen um Abholung der Brunnröhren nachher Neustadt gefahren, deren 11 Paar gewesen und von mir jedes Paar zu 1 Reichstaler (1 fl 30 kr)<sup>1</sup> bezahlt worden...16 fl 4 β, dazu 60 Brunnbüchsen (aus Eisen) und Fahrtspesen 4 fl 1 β 18 d*

1661: ebenso am 17. Februar: .....X Brunnröhren, zusammen 13 fl  
und 60 Brunnbüchsen zu 8 fl

TAX-BÜCHL (1671): Auflistung des Preises für: *„Brun Cräntz, das Stück...45 Kr“<sup>2</sup>*  
*„Brun Büchßen nach Fuhren...2 fl 30 Kr.“* und *„Brunnröhren aus Ferchen nach Stück 20 Kr.“*

1786: Kammeramtsrechnungen Bruck / Leitha: Die Brunnröhren werden nach Klafter eingekauft. Der Klafter kostete 51 Kr.

1805: In Wien gab es einen eigenen Brunnrrohrmarkt (Abb. 15)

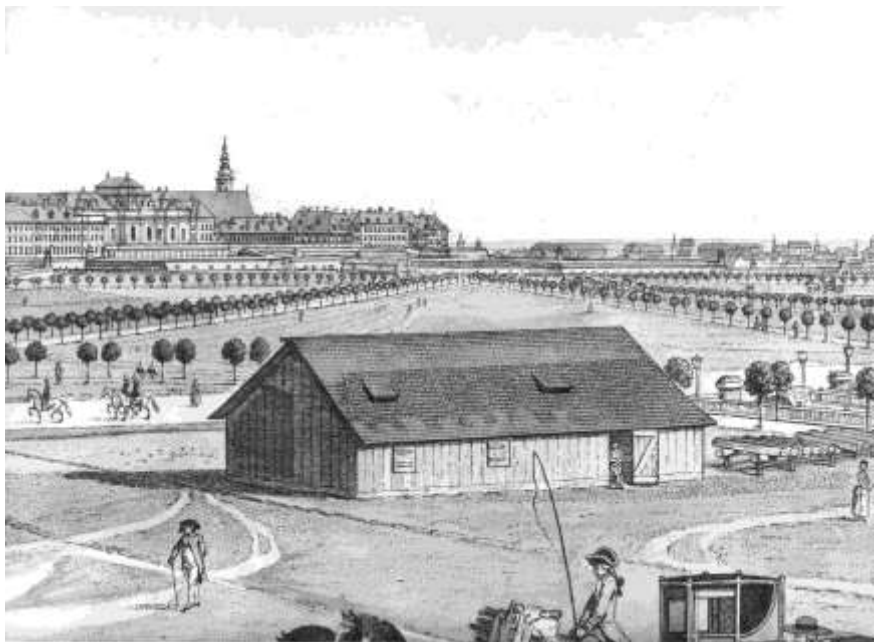


Abbildung 15

**Der Brunnrrohrmarkt. Rechts neben der Hütte liegen zum Verkauf angebotene Brunnenröhren.**  
Ausschnitt aus: *„Die Residenzstadt Wien von der Josefstadt zu sehen“* Col. Kupferstich und Radierung  
kombiniert von Carl Schütz, um 1805. Bes.: Wien Museum.

1831: Archiv Bruck, 3/11 ex Bauholzhändler: *Lorenz Oerwald aus Neding liefert am. 14. 03. dicke Föhrenpfosten, Brunnröhren, usw.*

<sup>1</sup> fl. = Gulden, kr. = Kreuzer, 1 fl. = 60 kr.

<sup>2</sup> Bei der Nennung von Brunnrkränz im TAX-BÜCHL (siehe Handel/Transport) könnte es sich auch um eine Verschreibung von Grant, die Gränt handeln. So ein ausgehauener Trog kann sehr wohl mit den angegebenen 45 kr. bewertet sein, nicht aber eine Brunneneinfassung um einen Dorfbrunnen, die aus Dauben zusammengesetzt gebindert war.

KATZER (1989) schreibt über die Lieferpflicht der Herrschaften Merkenstein und Enzesfeld an das Hofbauamt: „70 Stamm Röhrholz.“ Der schwierige Langholztransport per Achse wurde durch Zugrobot der Orte Atzgersdorf, Petersdorf, Mödling, Gumpoldskirchen, Sollenau, Oberwaltersdorf und Leobersdorf bestritten.

## Zusätzliche Anmerkungen

„Brunnenröhren hat man früher aus Tanne gemacht, den Pumpenkolben dagegen aus Erle.“(AST, o. Dat.).

Joseph WESSELY (1853) bezeichnet Schwarzföhre als gutes Holz für Brunnröhren.

## Literatur

AST, Hiltraud (1977): Wasserleitungs- und Brunnenbau an der Schwelle zum Industriezeitalter, ÖZV N.S. XXXI/80, Wien

BLAU, Josef (1917): Böhmerwälder Hausindustrie und Volkskunst – Wald und Holzarbeiten, Band 1, Reprint 1993, Morsak Verlag Grafenau, S. 215

KATZER, Ernst (1989): Unser Neustadt, Jg. 33, Märzausgabe

TAX-BÜCHL (1671): Über allerhand bey dem kayserlichen N.Ö Waldamte craft des unterm 6. Feber des Ende stehenden Jahres von der hochlöblichen kayserlichen Hofkammer ergangenen Rathschlages abgebender Holzsorten nach dem erhöherten Wert und Taxes aufs neue verfasst, Anno 1671, HKAW., nö. HA. W 65 E, fol. 1130, 1133, 1135 und 1153

WESSELY, Joseph (1853): Die österreichischen Alpenländer und ihre Forste. Erster Theil, Wilhelm Braumüller Wien, S.375

WINTER, Gustav (1886): Niederösterreichische Weistümer. 1.Theil, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Braumüller Wien, S. 656, Punkt 91.

## Gewährsleute

AST, Wilhelm (o.Dat): Gutenstein

BACHLEITNER, Kreszenzia (o. Dat.): Schilderung über einen brunnröhrohrbohrenden Nachbarn anfang der 1930er Jahre in Mauerkirchen im Innviertel, OÖ.

PRACK, Herr: Zögersbach